



»Talisman« Karls des Großen, Reims, Kathedrale

**Ansprache im Dom, gehalten anlässlich
der Eröffnung der Ausstellung »Karl der Große«
von Erich Stephany**

Wir haben uns in dieser festlichen Stunde hier versammelt zur Feier der heiligen Eucharistie – an einem Ort, dessen Geschichte auf vielfältige Weise verbunden ist mit der Erinnerung an Karl den Großen. Er hat den Aachener Kaiserdom begründet. Am Tage seines Todes fand er hier sein Grab. Im Karlsschrein ruhen seit dem Jahre 1215 seine Gebeine. – Besonderer Anlaß der heutigen Feier ist die Erinnerung an einen Vorgang, der vor nunmehr 800 Jahren in diesem Gotteshaus

vollzogen wurde: Kaiser Friedrich Barbarossa ließ auf einem großen Hof- und Fürstentage die Gebeine Karls des Großen erheben.

Wie immer man heute über die geschichtliche, politische und kirchenpolitische Situation von 1165 denken mag, – es war ein Vorgang, der die Erinnerung an Karl den Großen zusammenfaßte, und das Bild, das sich die Völker von ihm machten, prägte. In einer Situation, als die Entwicklung Europas von der Entfaltung der nationalen Staaten bestimmt zu werden begann, wurde die Gloriole um die Gestalt des einen Kaisers, der für alle der Große war, zur Erinnerung an den gemeinsamen Ursprung. – Kaiser Karl IV., der von

seiner Mutter her aus Böhmen stammte und in Paris erzogen wurde, beschwor wiederum die Gestalt Karls des Großen, als die große Pest 1348/49 den Herbst des Mittelalters einleitete; Zeugnis dafür ist die gewaltige gotische Chorhalle, die am 600. Todestage Karls des Großen 1414 ihre kirchliche Weihe empfing.

Wir sind am heutigen Tage glücklich, durch die 10. Ausstellung des Europarates im Rathaus zu Aachen, der ehemaligen Aula im Palaste Karls des Großen, die Bedeutung Karls mit den Mitteln unserer Zeit aufzeigen zu können. Für alle, die an der Vorbereitung dieses mühevollen Werkes beteiligt waren, ist die beglückendste Erkenntnis jene, daß der Name des großen Karl zum Schlüssel wurde, der alle Herzen – und Tresore aufschloß.

Warum ist das so gewesen? Die nach wie vor lebhafteste Erinnerung an Karl weckt die Sehnsucht nach etwas, das in seiner Gestalt verbürgt zu sein scheint. Das ist nicht die Vorstellung eines Heiligen im Sinne kirchlicher Heiligenverehrung; denn das ist Karl nie gewesen. Es haftet jedoch seiner Persönlichkeit etwas an, das die Erinnerung an die menschlichen Schwächen verblassen ließ. Es entstand ein verklärtes Bild des großen, des großmütigen, des weisen Herrschers, der Recht, Bildung und Religion begründet, gefördert und geschützt hat. Durch ihn, durch sein Werk weiß das Abendland, was Menschsein bedeutet, zu was der Mensch im Gewissen verpflichtet ist und vor wem er sich verantworten muß. Karl steht geschichtlich an einer Stelle, wo die Kontinuität der Entwicklung nur noch wie ein schmales Band war. An seiner Gestalt verspüren wir, welch riesenhafter Anstrengung es bedurfte, zwischen gefährdetem Erbe und unbestimmter Zukunft die Klammer zu setzen. So tritt – bestimmend für das Bild von Karl dem Großen – nicht das Gewalttätige hervor, das zuweilen durchbrach, das man weder übersehen darf noch überschätzen sollte, sondern das Humane, der Rechts- und Kulturschaffer, der Garant der Religion.

Gemeinsam bewahren die Völker die Erinnerung an Karl den Großen. Darum sei zum Schluß aus der Zusammenfassung zitiert, mit der A. Kleinclaus sein großes Werk über Karl den Großen 1934 abschloß, als bereits die dunkelsten Schatten auf Europa zu fallen begannen: »car nul souverain n'a eu des intentions plus nobles et n'a influé plus profondément à ce point de vue sur l'avenir de l'Europe« – kein Herrscher hat noblere Absichten gehabt und tiefer unter diesen Gesichtspunkten die Zukunft Europas beeinflußt –. Ihm ist es zu danken, daß das mittelalterliche Europa ein gewisses Gefühl der Bruderschaft von seinem Ursprung her und eine beachtliche Gemeinsamkeit von Standpunkten bewahrte und sich zu mehreren Malen zusammenfand zur Verteidigung sittlicher Ideen, die ihm teuer waren. – »Le prêtre contemporain de Charlemagne qui l'appelle 'le phare de l'Europe' ne se trompait donc pas«: Der mit Karl dem Großen zeitgenössische Dichter, der ihn das Leuchfeuer Europas nannte, täuschte sich wahrhaft nicht –. Von diesem Rheinland, wo er so überlegt seine Residenz aufgeschlagen hatte, übte er mit glücklicher Hand seine Macht aus nach Westen über das alte Königreich der Franken, nach Osten über Deutschland, jenseits der Alpen über Italien, so daß unter seiner Herrschaft die Völker eines erneuerten Europa einander näherkamen. Soweit Kleinclaus (p. 401 s).

Im tiefsten lehrt Karl uns, daß ohne das Himmliche die Welt, ohne das Ewige die Zeit, ohne das Göttliche der Mensch nicht zu begreifen – und zu bewahren sind. So möge der doppelte Vers am Karlsschrein im Hohen Chor des Domes in dieser Stunde des Gottesdienstes und der Feier uns leiten:

»Christe Kirche Licht und Edelstein bist du gewesen, Karl, Blüte der Fürsten, du Schirmherr der Welt und der Verträge; Vorbild der Herrscher, Quelle des Rechts und Norm der Gesetze, Du der Franken Ruhm – erhöre die Bitte der Deinen!«